

Lisa Pfahl und Andrea Urthaler

# **bidok – Eine barrierefreie digitale Bibliothek zu Behinderung und Inklusion für den deutschsprachigen Raum**

Im Zentrum des Beitrags steht das Projekt „bidok – Behinderung, Inklusion und Dokumentation“. bidok ist das erste Open-Access-Volltextrepositorium im deutschsprachigen Raum zu diesen Themen. Es entstand vor dem historischen Hintergrund der Behindertenbewegung in Österreich und wurde von den Disability Studies geprägt. Das von Beginn an partizipativ angelegte Projekt hat einigen Wandel vollzogen und trat zuletzt mit einer neu konzipierten barrierefreien digitalen Bibliothek in das Bibliothekswesen ein. Mit seiner fachlichen Ausrichtung etabliert sich *bidok* zum festen Bestandteil der deutschsprachigen Inklusionsforschung und fördert die Etablierung von Leichter Sprache.

## **Das erste Open-Access-Volltextrepositorium zu Behinderung, Integration und Inklusion**

Die Abkürzung bidok steht für Behinderung, Inklusion und Dokumentation. Dahinter verbirgt sich ein seit den 1990er Jahren gewachsenes Projekt, dessen Kernstück ein online frei verfügbarer Volltextbestand darstellte, der heute in eine digitale Bibliothek übergegangen ist und ausgewählte Texte und Materialien zu den Themen Integration und Inklusion von Menschen mit Behinderungen beinhaltet. Gegründet wurde bidok 1997 von Volker Schönwiese, Integrationsforscher und Aktivist der österreichischen Behindertenbewegung. Sein Ziel war es, nicht nur sich selbst und Kolleg\*innen mit Behinderungen den Zugang zu wissenschaftlichen Texten zu erleichtern, sondern Informationen zu Behinderung, Integration und Inklusion einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das Konzept des Projektes beinhaltete von Anfang an eine barrierefreie Textgestaltung. „Die Daten sollen auch für blinde Forschende und Studierende aufgearbeitet werden!“<sup>1</sup> ist in einem der ersten Projektansuchen von bidok zu lesen.

Inhaltlich konzentrierte sich das fachspezifische Repositorium zuerst vor allem auf Texte, die für die Öffentlichkeit schwer zugänglich, aber für die Integrations- und Behindertenbewegung zentral waren, z. B. wissenschaftliche Literatur zur Integration von

---

1 Projektansuchen von Ass. Prof. Univ. Doz. Dr. Volker Schönwiese: „Dokumentations- und Beratungszentrum für Integrationsfragen“, Innsbruck 1995, Archiv Förderverein bidok Österreich 1995, 4.

Kindern mit Behinderungen in Kita und Schule sowie graue Literatur aus integrativen Modellprojekten und den behindertenpolitischen Initiativen und Vereinen der Selbstbestimmt-Leben-Bewegung. Im Laufe der Jahre wurde das Repertoire um Texte in Leichter Sprache und um den Themenbereich Arbeit und Beschäftigung erweitert.

Finanziert wurde bidok zunächst durch die Liechtensteiner Stiftung propter homines (1997–2000) und diverse andere kleinere Förderungen (2001–2004), wobei immer wieder Engpässe entstanden. Mit dem Ziel einer langfristigen Sicherung wurden deshalb 2004 die Fördervereine bidok Österreich und bidok Deutschland gegründet. Seit 2005 erhält das Projekt finanzielle Förderung über das Sozialministeriumservice Österreich (ehemals Bundessozialamt) und wurde strukturell in die Universität Innsbruck integriert.

Heute ist bidok ein österreichweit einzigartiges Kooperationsprojekt zwischen dem Sozialministeriumservice Tirol, der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol. Getragen wird das Projekt vom Förderverein bidok Österreich und vom Lehr- und Forschungsbereich Inklusive Bildung und Disability Studies am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Innsbruck. Es folgt der Idee des Open Access, vom Open Access Network definiert als „den freien Zugang zu wissenschaftlicher Literatur im Internet“,<sup>2</sup> und bezieht sich auf die Budapester Erklärung (2002) und die Berliner Erklärung (2003). Der Grundgedanke von Open Access, d. h. die Schaffung von freiem, unbeschränktem und kostenlosem Zugang zu wissenschaftlichen Texten für alle Menschen, war ausschlaggebend für die Gründung von bidok in den 1990er Jahren und begleitet das Projekt über die Jahrzehnte hinweg.

Früher wie heute wird der Anspruch auf Barrierefreiheit geachtet und die technischen Fortschritte in der Umsetzung derselben berücksichtigt. Dies kann nur durch die Partizipation der Nutzer\*innen geschehen, weshalb bidok im Austausch mit Leser\*innen und Autor\*innen steht, um die inklusive Bibliothek weiterzuentwickeln. Dies geschieht in Bezug auf Inhalte und Themen der Bibliothek sowie in Bezug auf unterschiedliche Nutzungsbedarfe. Die inklusiv ausgerichtete, digitale Bibliothek bildet das Kernstück von bidok, die Angebote erstrecken sich jedoch weit darüber hinaus, bspw. in der internationalen Vernetzungs- und regionalen Beratungs- und Bildungsarbeit.<sup>3</sup>

## Die digitale Bibliothek bidok und ihr Bestand

Bis 2022 umfasste das Repositorium eine Sammlung von etwa 3 000 Texten in schwerer und in Leichter Sprache. Anders als klassische Bibliotheken war bidok aber immer auch ein Publikationsorgan und bot Autor\*innen die Möglichkeit zur Erstveröffentlichung.

<sup>2</sup> Open Access Network (o. J.): <https://open-access.network/informieren> (08.04.2024).

<sup>3</sup> Die aktuellen Angebote können unter [www.bidok.uibk.ac.at](http://www.bidok.uibk.ac.at) (08.04.2024) eingesehen werden.

Der Bestand setzt sich demzufolge aus Erst- und Wiederveröffentlichungen unterschiedlicher Art zusammen. Die inhaltliche Bandbreite reicht von Grundlagentexten des Fachbereichs Inklusive Bildung und Disability Studies über wissenschaftliche Arbeiten, Rezensionen und Vorträge bis hin zu Erfahrungsberichten von Expert\*innen in eigener Sache. Eine Redaktion aus Expert\*innen mit und ohne Behinderungen entscheidet nach Inhalt und Qualität über die Aufnahme der Texte. Richtungsweisend bei der Suche nach und Auswahl von Texten waren und sind die Prinzipien der Salamanca-Erklärung (1993) (UNESCO 1994), die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (2006) sowie die Forderung der internationalen Behindertenbewegung „Nothing about us without us“. Die Texte wurden bis 2022 nach damaligen Standards barrierefrei bearbeitet und in einer bibliotheksartigen Struktur auf der Webseite des Projekts verankert.<sup>4</sup> Sie konnten nach Autor\*innen durchsucht werden und waren den Themenbereichen Arbeitswelt, Disability Studies, Eugenik, Geschlechterdifferenzen, Lebensraum, Medizin, Psychosoziale Arbeit, Recht, Schule, Selbstbestimmt Leben, Sexualität, Theoretische Grundlagen, Therapie und Vorschulischer Bereich zugeordnet.

Seit 2022 findet ein Umzug des Repositoriums bidok in eine neue digitale Bibliothek statt. bidok nutzt dafür die Plattform Visual Library und stellt den Leser\*innen die Texte als PDF/UA (engl. *Universal Accessibility* – umfassende Zugänglichkeit) zur Verfügung. Diese Form der barrierefreien PDF-Datei entspricht dem ISO-Standard 14289-1. Das Besondere von PDF/UA liegt unter anderem in einer sehr breiten und robusten Nutzbarkeit. So kann die Datei nicht nur von Screenreadern, sondern von ganz unterschiedlichen assistiven Technologien wiedergegeben werden. Durch diese Standards wächst die Gruppe, für die die Texte zugänglich sind, enorm. Im Zuge der Übersiedlung werden die Texte auf Qualität und Aktualität geprüft. Für die Fachrichtung zentrale Werke werden prioritär übersiedelt. Um eine möglichst breite Leser\*innenschaft zu halten, werden gezielt verschiedene Themen in die Bibliothek aufgenommen. Aktuell befinden sich circa 300 barrierefreie Texte in der bidokbib, darunter Grundlagentexte, Qualifikationsarbeiten und vergriffene Werke, Texte in und über Leichte Sprache, Texte mit regionalem Kontext, Texte von Expert\*innen in eigener Sache und graue Literatur.

Warum wurde der Umzug notwendig und wie wird in der digitalen Bibliothek Barrierefreiheit hergestellt? Seit den 1990er Jahren hat sich viel verändert: Die Welt ist digital geworden und auch ein bisschen inklusiver. Auf technischer Ebene haben sich die Standards für Barrierefreiheit und barrierefreie Textgestaltung verändert und verbessert; auf gesellschaftspolitischer Ebene hat die Behindertenbewegung dazu beigetragen, dass sich die Inklusionsforschung und die Disability Studies im akademischen Feld etablieren konnten. Im Jahr 2016 legte Volker Schönwiese den Vorsitz im Verein nieder und seine Nachfolgerin auf der Professur für Inklusive Bildung und Disability Studies übernahm die wissenschaftliche Leitung von bidok. Zunächst wurde nach tech-

---

<sup>4</sup> bidok: [www.bidok.at](http://www.bidok.at) (08.04.2024).

nischen Lösungen gesucht, um dem gestiegenen Anspruch an eine ästhetisch ansprechende Aufbereitung, gute online- und offline-Lesbarkeit sowie eine verbesserte Zitationsfähigkeit der Texte nachzukommen. Diese lag in der Bereitstellung der Plattform Visual Library durch den Österreichischen Bibliotheksverband (OBV).

Mit Beginn des Jahres 2022 ging die barrierefreie digitale Bibliothek bidokbib online. Das Projekt berücksichtigt auf technischer Ebene internationale Standards digitaler Barrierefreiheit, auf theoretischer Ebene baut es auf Ansätze der Disability Studies sowie das interdisziplinäre Konzept des Universal Design auf. Teil des neuen Konzeptes war der Einstieg in das professionelle Bibliothekswesen: Alle Texte der digitalen Bibliothek bidok sind innerhalb der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol katalogisiert und damit auch Teil des Katalogs des Österreichischen Bibliothekenverbundes. Der Wechsel in die digitale Bibliothek wird durch eine Begutachtung des Altbestands auf Qualität und inhaltliche Relevanz begleitet. Die digitale Bibliothek bidok wächst beständig und ist auf der Webseite abrufbar.<sup>5</sup>

Nach intensiven Vorbereitungen und Verhandlungen hinsichtlich der barrierefreien Gestaltung der digitalen Bibliothek bidok konnte durch PDF/UA eine Lösung auf Textebene gefunden werden. Die Verwirklichung einer barrierefreien Einstiegs-  
maske gelang bisher nur bedingt. Neben der Entscheidung, die veränderten technischen Möglichkeiten in einer neuen digitalen Bibliothek zu nutzen, setzte sich bidok intensiv mit den rechtlichen Standards auseinander und überarbeitete die Autor\*innenvereinbarungen. Im Sinne von Open Access entschloss sich das Projekt, mit Creative-Commons-Lizenzen (CC BY) zu arbeiten. Mit der Integration des Bestandes in die Universitäts- und Landesbibliothek Tirol wird nicht nur der freie Zugang zu Volltexten in Form von PDF/UA langfristig gewährleistet, sondern erstmalig der österreichische Gesamtkatalog um barrierefreie Texte ergänzt. Innerhalb des allgemeinen Bibliothekskataloges der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol sind die barrierefreien Texte von bidok durch das in Abb. 1 dargestellte Accessibility-Icon gekennzeichnet.



**Abb. 1:** Accessibility Icon (Grafik: VK).

<sup>5</sup> bidok digitale Bibliothek: <https://bidok.library.uibk.ac.at> (08.04.2024).

## Barrierefreiheit und Partizipation: Schlüssel zur inklusiven Bibliothek

In den letzten 25 Jahren waren Fragen der Barrierefreiheit und Partizipation im Projekt bidok stets präsent. Inhaltlich stellen Studien zur Integration und Inklusion in Bildung, Arbeit, Familie und Öffentlichkeit sowie Erfahrungsberichte von Expert\*innen in eigener Sache einen festen Bestandteil der Bibliothek dar. Besonders intensive Zusammenarbeit mit Expert\*innen in eigener Sache gab es im Bereich Leicht Lesen. Die Bibliothek verfügt über einen Bestand in Leichter Sprache, dessen Texte überwiegend von Menschen mit Lernschwierigkeiten verfasst wurden. Zudem erfolgte die Erstellung diverser Materialien in Leichter Sprache gemeinsam mit Menschen mit Lernschwierigkeiten. Von 2018 bis 2020 veranstaltete bidok zusammen mit der sozialen Einrichtung W.I.R.<sup>6</sup> Lese- und Schreibwerkstätten für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Die daraus entstandenen Texte wurden in die Bibliothek aufgenommen.

Ganz im Sinne des Anspruchs an eine „emanzipatorisch ausgerichtete und partizipatorisch durchgeführte Behinderungsforschung“,<sup>7</sup> wie sie in den Disability Studies formuliert wird, hat bidok das Ziel, Forschung von und Forschung mit Menschen mit Behinderung zu unterstützen. Dies geschieht einerseits, indem bidok (Wieder-)Veröffentlichungen in diesem Bereich ermöglicht, und andererseits an Forschungsaktivitäten beteiligt ist, bspw. dem Projekt „Geschichte der Behindertenbewegung“. Forschende mit Behinderungserfahrungen aus den verschiedenen Disziplinen werden gezielt angesprochen, ihre Texte in der Bibliothek zu veröffentlichen. Zudem arbeitete bidok im Bereich der Usability der digitalen Bibliothek mit Expert\*innen in eigener Sache zusammen. So wurden bspw. nach dem Start der digitalen Bibliothek Menschen mit Sehbehinderungen und Menschen mit Lernschwierigkeiten um eine Analyse der Benutzungsfreundlichkeit der neuen Webseite gebeten.

Die Ergebnisse zeigen, dass noch viel Entwicklungsarbeit in Sachen digitaler Barrierefreiheit nötig ist. Insbesondere für sehbeeinträchtigte und blinde Menschen bleibt die Nutzung von bidok eine Herausforderung. Dieses Ergebnis bestätigt, dass das Internet für Menschen mit Behinderungen keinesfalls einen Ort ohne Barrieren darstellt, sondern verschiedene Hürden in der Nutzung aufweist. Die Expert\*innen in eigener Sache betonten deshalb die Dringlichkeit des Abbaus von Barrieren und fordern Universal Design im Digitalen. Universal Design ist nach Definition der UN-Behindertenrechtskonvention (2006), Artikel 2, ein Universelles Design

von Produkten, Umfeldern, Programmen und Dienstleistungen in der Weise, dass sie von allen Menschen möglichst weitgehend ohne eine Anpassung oder ein spezielles Design genutzt werden können. „Universelles Design“ schließt Hilfsmittel für bestimmte Gruppen von Menschen mit Behinderungen, soweit sie benötigt werden, nicht aus. (UN-Behindertenrechtskonvention 2006, Art. 2)

<sup>6</sup> W.I.R. gemeinnützige GmbH: <https://wir-sozialdienstleistungen.tirol/> (10.04.2024).

<sup>7</sup> Disability Studies Austria (2019): <https://dista.uniability.org/disability-studies/> (10.04.2024).

Wie kann Universelles Design in Bibliotheken umgesetzt werden? bidok setzt hier bei einer möglichst breiten Zugänglichkeit auf unterschiedlichen Ebenen an:

- Öffentlichkeitsarbeit: bidok legt Wert auf eine breite Öffentlichkeitsarbeit, die niederschwellig gestaltet ist. Um möglichst alle Zielgruppen zu erreichen, verwendet bidok meistens Einfache Sprache. Zusätzlich beinhaltet bidok Angebote in Leichter Sprache.
- Textgestaltung: Grafisch wird Barrierefreiheit umgesetzt, indem die Schriftart Arial, eine international bekannte und gängige, klare, serifenlose Schrift in Mindestgröße zwölf Punkt, verwendet wird. Für eine bessere Lesbarkeit werden zum Teil die Abstände zwischen den Zeichen und den Zeilen leicht vergrößert. Im gesamten Layout wird auf eine klare Struktur geachtet. Bilder und Tabellen werden mit Bildunterschriften bzw. Tabellenbezeichnungen versehen sowie mit Alternativtexten hinterlegt.
- Visualisierungen und Links: Der Inhalt des geschriebenen Textes wird durch aussagekräftige Bilder oder Visualisierungen ergänzt und so um eine Ebene der Vermittlung erweitert. Verweise werden als Links und als QR-Codes zur Verfügung gestellt. Letztere werden vermehrt von der regionalen Community von Menschen mit Hörbehinderungen verwendet.
- Drucksorten: Alle Drucksorten (Flyer, Plakate, Informationsmaterialien) erscheinen in barrierefreier Form auch digital. In den quartalsmäßig erscheinenden bidok-LeseZeichen wird mithilfe von Kurzbeschreibungen in Einfacher Sprache auf ausgewählte Texte in der Bibliothek verwiesen und somit der Zugang zum Bestand an wissenschaftlichen Texten erleichtert. Bei den gedruckten Materialien gibt es zum Teil unterschiedliche Druckformate, damit sie für Menschen mit motorischen Beeinträchtigungen nutzbar sind.
- Informationskanäle: In den etwa alle zwei Monate erscheinenden bidok-Newslettern wird zur Orientierung der Nutzer\*innen auf Neuaufnahmen in der Bibliothek hingewiesen und mithilfe von Kurzbeschreibungen in Einfacher Sprache auf ausgewählte Texte in der digitalen Bibliothek verwiesen. Zudem werden Autor\*innen in Porträts vorgestellt. bidok informiert auch über Social-Media-Kanäle wie Facebook, Instagram und Mastodon und erreicht damit eine große Anzahl an Personen mit und ohne Behinderungen.
- Internetauftritt: Um möglichst direkt und einfach auf die Webseite der digitalen Bibliothek zu gelangen, wurde eine eigene Domain eingerichtet. Dabei wurde darauf geachtet, dass der Name der Internetseite möglichst intuitiv erfasst und gemerkt werden kann.
- Webseitengestaltung: Durch eine klare Struktur der Seite soll eine möglichst intuitive Nutzbarkeit hergestellt werden. Generell versucht bidok, soweit es die Rahmenbedingungen zulassen, die Richtlinien für barrierefreie Webinhalte<sup>8</sup>

---

<sup>8</sup> Web Content Accessibility Guidelines 2.2 (WCAG 2.2) (2023): <https://www.w3.org/TR/WCAG22/> (10.04.2024).

umzusetzen. Wie im Bereich Öffentlichkeitsarbeit wird auch auf der Webseite der Bibliothek grundsätzlich Einfache Sprache verwendet. Essentielle Inhalte, etwa die Nutzungsbedingungen, werden in Leichte Sprache transferiert und in Englisch übersetzt.

- Suchoptionen: Durch ein breites Angebot an unterschiedlichen Suchmöglichkeiten wird der Zugang zu Texten erleichtert. Texte können über drei unterschiedliche Wege in der digitalen Bibliothek gefunden werden: über die Volltextsuche, über die Detailsuche und über spezifische Navigationsleisten. Über die Volltextsuche können Texte durch die Eingabe von Stichwörtern gefunden werden. Die Detailsuche bietet die Möglichkeit, anhand verschiedener Metadaten (Autor\*in, Titel, Jahr usw.) nach Texten zu suchen. Mit Hilfe der deutlich sichtbaren Navigationsleisten auf der Startseite kann zudem auch nach Themenbereichen, Neuzugängen, Autor\*innen, Erscheinungsjahr und Schlagwörtern gesucht werden.

## Ausblick

Vor dem theoretischen Hintergrund des sozialen und menschenrechtlichen Modells von Behinderung versucht bidok seit über 25 Jahren, Inklusion und damit unmittelbar zusammenhängend Barrierefreiheit im bibliothekarischen Kontext auf verschiedenen Ebenen in die Praxis umzusetzen. Mit seiner fachlich auf Behinderung und Inklusion ausgerichteten, barrierefreien Online-Open-Access-Plattform im Themenfeld Integration und Inklusion in Leichter und schwerer Sprache fördert das Projekt den Wissenstransfer in die Öffentlichkeit und zwischen interessierten Personen. bidok stellt mit seiner digitalen Bibliothek eine Informationsplattform für mehrere Generationen von Integrations- und Inklusionsforscher\*innen, Studierende, Expert\*innen in eigener Sache, Praktiker\*innen sowie von Behinderung betroffene und an Inklusion interessierte Personen dar.

Über die Jahre hinweg gelang es bidok auf Basis der Kooperation mit der Universität Innsbruck und der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol, ein breites und stabiles Netzwerk aus Wissenschaft und Praxis aufzubauen. Auf regionaler Ebene arbeitet das Projekt vor allem mit Bildungs- und Weiterbildungseinrichtungen sowie mit verschiedenen Projekten und NGOs aus dem Sozialbereich zusammen. Überregional ist bidok insbesondere mit unterschiedlichen wissenschaftlichen Netzwerken eng verbunden. Intensive Zusammenarbeiten bestehen mit dem Netzwerk Disability Studies (Netzwerk DS), Disability Studies Austria (DiStA, Forschung zu Behinderung, Österreich), Akademisches Netzwerk Europäischer Behindertenexperten (ANED), European Disability Expertise in der European Commission (EDE). Viele Autor\*innen sind Teil des Netzwerks deutschsprachiger Integrations- und Inklusionsforscher\*innen. Auf den Jahrestagungen der Inklusions- und Integrationsforscher\*innen (IFO) ist bidok präsent und



betreut mit der E-Mailliste integration<sup>9</sup> den Informationsaustausch von ca. 700 Abonent\*innen aus dem deutschsprachigen Raum (Deutschland, Schweiz, Österreich, Luxemburg und Südtirol). Darüberhinaus nutzen verschiedene soziale, gesundheits- und bildungswissenschaftliche Studiengänge das Angebot an Kursen und Workshops.

Die digitale Bibliothek bidokbib<sup>10</sup> erzielte 2023, im ersten Jahr nach der Eröffnung der neuen Plattform – auf der sich derzeit erst ca. 300 Texte befinden – über 10 000 Downloads von PDF/UA. In den nächsten Jahren steht eine systematische Sicherung des Altbestands, sowie der gezielte Ausbau von Themenbereichen durch Neuaufnahmen im Mittelpunkt der Beschäftigung des bidok-Teams. Zugleich begleitet das Projekt seit fast drei Jahrzehnten die Frage, wie eine im Verständnis der Selbstbestimmt-Leben-Bewegung und der Disability Studies „inklusive Bibliothek“ aussehen sollte, für möglichst viele Nutzer\*innen interessant bleibt und auch technisch gut funktionieren kann. Die 2022 gestartete, digitale Bibliothek stellt ein Zwischenergebnis dieser Arbeit dar. Zukünftig wird die Partizipation der Nutzer\*innen noch stärker im Fokus stehen und Prozesse der Ko-Konstruktion von Barrierefreiheit im wissenschaftlichen und bibliothekarischen Bereich sollen angestoßen werden. Zudem arbeitet bidok an einer Internationalisierung der Projektwebseiten und hat die Zukunftsvision, Audio- und Videodateien in Gebärdensprache in den Bestand der digitalen Bibliothek aufzunehmen.

## Autorinnen

**Dr. Lisa Pfahl** ist Professorin für Inklusive Bildung und Disability Studies an der Universität Innsbruck. Sie lehrt und forscht zu Wissen, Bildung und Ungleichheit sowie zu Subjektivierung und Menschenrechten von Menschen mit Behinderungen. Sie ist wissenschaftliche Leiterin von bidok und Mitherausgeberin der Zeitschrift für Disability Studies zds-online.<sup>11</sup>

**Andrea Urthaler** (Mag.a) ist Historikerin und promoviert in Zeitgeschichte zur Frauenbewegung in Südtirol und beschäftigt sich mit inklusivem Wissenschaftstransfer sowie Universal Design in der Wissenschaft. Sie ist Projektleiterin der digitalen Bibliothek und Geschäftsführerin des Projekts bidok.

## Literatur und Quellen

Berliner Erklärung über den öffentlichen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen (2003):

[https://openaccess.mpg.de/68053/Berliner\\_Erklaerung\\_dt\\_Version\\_07-2006.pdf](https://openaccess.mpg.de/68053/Berliner_Erklaerung_dt_Version_07-2006.pdf) (20.05.2024)

bidok – behinderung inklusion dokumentation: <https://bidok.uibk.ac.at/> (20.05.2024)

bidokbib – die digitale Bibliothek von bidok: <https://bidok.library.uibk.ac.at/> (20.05.2024)

Budapest Open Access Initiative (2002): Budapester Erklärung zu freiem Zugang zu wissenschaftlicher Forschung. <https://www.budapestopenaccessinitiative.org/read/german-translation/> (20.05.2024)

<sup>9</sup> Mailingliste integration: <https://bidok.uibk.ac.at/vernetzung/itagung/maillingliste.html> (18.05.2024).

<sup>10</sup> bidokbib: <https://bidok.library.uibk.ac.at/> (18.05.2024).

<sup>11</sup> zds-online: <https://zds-online.org/> (18.05.2024).



Disability Studies Austria (DiStA) (2019): Diskussionspapier: Behinderungsforschung.

<https://dista.uniability.org/disability-studies/> (20.05.2024)

UN-Behindertenrechtskonvention. Deutsche Übersetzung der Konvention und des Fakultativprotokolls.

Wien: Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK).

<https://broschuerenservice.sozialministerium.at/Home/Download?publicationId=19> (20.05.2024)

UNESCO (1994): Die Salamanca Erklärung und der Aktionsrahmen zur Pädagogik für besondere

Bedürfnisse. [https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-03/1994\\_salamanca-erklaerung.pdf](https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-03/1994_salamanca-erklaerung.pdf)  
(20.05.2024)

